

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 65 Pfg., bei unseren Kundträgern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.  
Druck und Verlag: H. Beyer, G. m. b. H., Weilburg.  
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aufnahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 179.

Mittwoch, den 2. August 1916.

55. Jahrgang.

## Zur Beachtung!

Hellern traten die Einschläge im Postverkehr in Kraft. Wir bitten um Beachtung der neuen Vorschriften, damit Verzögerungen und Unkosten vermieden werden. Es kostet der Ortsbrief (bis 250 Gramm) 7½ Pfg., der einfache Fernbrief (bis 20 Gramm) 15 Pfg., der doppelte Fernbrief (über 20 bis 250 Gramm) 25 Pfg., die Postkarte 7½ Pfg.

Weilburger Tageblatt.

(Nachdruck verboten)

## Vor einem Jahr.

1. August 1915. Hartnäckig richteten die Franzosen im Vogesen ihre Angriffe gegen die Höhen des Schönmünzle und Barrenkopf; es kam zu Kämpfen, bei denen ein deutscher Schützengraben fiel. In den Argonnen nördlich von Four wurde ein französischer Schützengraben genommen. — Im Osten ging es bei Poniewiez (Rusland) nördlich bei Komza vorwärts, auch wurden erfolgreiche Angriffe auf Warschau unternommen. Zwischen dem Bug durchbrach die Armee Maasens wieder französische Stellungen, so daß der Feind den größten Teil seiner Front nachts räumen mußte. Die Österreicher drückten die Russen bei Zwangorod derartig auf den Leib, daß ihre Linie bis an die Festung zurückweichen mußte. — An der Kaukasusfront vermochten die Russen die Gegend von Tatal mit Erfolg vorzudringen und Stellungen zu besetzen, während an den Dardanellen Kämpfe stattfanden. — Auf dem italienischen Frontsauplatz wurde das Plateau von Polazzo vom fünfmal angegriffen, indes hielten die Österreicher die Monte bei sei Busi tapfer aus. An der kärntnerischen Front versuchten die Italiener unter dem Schutze des Nebels einen Angriff gegen den Zellentofel, der völlig scheiterte.

## Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 1. Aug. (W. L. B. Amtlich.)  
Westlicher Frontsauplatz:  
Westlich der Somme haben räumlich begrenzte, aber heftige Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe

## Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

Im Herbst durfte Ulrike ihn erwarten. Sie sah den Zeitpunkt kaum weniger sehnsuchtsvoll entgegen, als es tat, denn Ingo's Briefe, die ihr einen tiefen Einblick in die Ehrenhaftigkeit, die Lauterkeit seiner Gemüts, den idealen Flug seines Geistes gegeben, hatte eine innige Liebe zu dem jungen Stiefbruder eingegeben, die sie für ihren angebeteten Ralf gefühlte. Ralf befand sich bereits im August, inmitten der Sommerferien, im Schloss war es heute ungewöhnlich still, da die Mehrzahl der Dienerschaft sich auf den Wunsch der Herrin und in der Voraussetzung eines besonderen Besuchs willig den Feldarbeitern angeschlossen zur gemeinsamen Ernteernte des reichen Erntesegens vor einem Gewitter, während die Zurückbleibenden bei der Ruhe in den im Erdgeschloß gelegenen Gärten beschäftigten. Ulrike beschäftigte sich mit ihren Wirtschaftssachen, und Ralf blieb sich selbst überlassen. Eine schwere Gewitterluft brütete, die lähmend auf die Sinne wirkte, mochte sie sich nicht zu einer ernstlichen Betrachtung entschließen, und sie begrüßte daher die Ankunft des jungen Lorenz aus Erlenhof, die ihre besonderen Aufmerksamkeit gewarben, mit lebhafter Freude. Die Knaben waren trotz des heißen Tages in ihrem Sommerkleid herübergekommen und gestatteten ihrer gewohnten Rufe. Ralf nun auch nicht einen Augenblick abgelenkt mehr. Wie immer hatten sie auch heute ein gemeinsames Vergnügungsprogramm, aber Ralf, die es nicht unter der Würde ihrer achtzehn Jahre hielt, ließ die Knaben um die Wette ihr Rufen zu tummeln und nicht in wilden Spielen teilzunehmen, entschied heute: „Nun, meine jungen Pagen, zu einem Laufen und Springen bei dieser tropischen Hitze werdet ihr doch

vom 30. Juli stattgefunden. Westlich des Fourcaux-Waldes auffälliger Front eingedrungene Engländer sind hinausgeworfen. Ein in acht Wellen vorgetragener feindlicher Angriff in der Gegend von Maurepas ist glatt abgewiesen. Hart nördlich der Somme am Abend vorbrechende Franzosen sind nach erbitterten Kämpfen an dem Geflüsse Monacu restlos zurückgeschlagen. Südlich der Somme lebhafteste Artillerietätigkeit. Ebenso rechts der Maas besonders im Abschnitt von Chaulmont-Fligny und westlich davon. Hier wurden gestern früh Vorstöße feindlicher Handgranatentrupps abgewiesen. Durch umfangreiche Sprengungen zerstörten wir die französische Stellung nördlich von Flixen in einer Ausdehnung von etwa 1200 Metern. Unsere nachstoßenden Patrouillen machten einige Gefangene. Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen sind westlich von La Bassée, nördlich von Gulluch, südlich von Loos und südöstlich von Reims gescheitert.

Durch Bombenabwürfe auf Werleq, Belgisch-Comines und andere Orte hinter unserer Front wurde unbedeutender militärischer Schaden angerichtet. Es sind zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung verursacht worden. Je ein feindliches Flugzeug ist gestern Abend, am 30. Juli, durch Abwehrfeuer innerhalb unserer Linien, im Sommegebiet, ein weiteres im Luftkampfe bei Lihons abgeschossen.

### Ostlicher Frontsauplatz.

Eine einzelne bei Buska (am Oginsky-Kanal) vorgehende russische Kompanie wurde durch Vorstoß unserer Abteilungen vernichtet. Westlich von Logishin sind in den gestern berichteten Kämpfen über 70 Gefangene eingebracht. Verschärfter Artilleriekampf beiderseits des Nobel-Sees. Der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees blutig abgewiesen.

Gegen die Stokhodfront erschöpften sich die Russen weiter in ergebnislosen Angriffen. Drei Mal wurden sie bei und nördlich von Smolary durch Feuer zur Umkehr gezwungen. Bei Porsk, nördlich der Bahn Nowe-Browno wurden sie im Gegenstoß geworfen. Zwischen Wiloniez und Kielesin stürmten sie bis zu sechs Mal vergeblich an. Um den Besitz einzelner Gräben bei Wiloniez wird hartnäckig gekämpft. Es wurden 5 Offiziere und 200 Mann gefangen genommen. Südlich der Turpa Patrouillen-Handgranatenkämpfe. Die Truppen

sich und mich nicht verurteilen wollen. Ich schlage ein ruhiges Versteckspiel im hühen Schloss vor. Ihr wißt, es gibt in dem großen Bau der Rischen und Gänge genug, die wahrhaft köstliche Verstecke sind.“

„Jawohl, ich könnte mich so verstecken, daß du mich tagelang suchen müßtest,“ stimmte Ewald, der jüngere, jubelnd bei, während Ralf anerkennend äußerte: „Das ist wieder eine famose Idee, Rika.“

Ohne Zögern begaben sich alle drei in einen entlegenen Flügel des Schlosses, aus dem nicht so leicht ein lärmender Laut die geschäftige Komtesse zu stören vermochte.

Da gab es sonderbar gewundene Bogengänge, tiefe Rischen, seltsame Mauer vorsprünge, die Rikas lebhaftes Interesse erregten, da sie diesen völlig unbenutzten und von Ulrike auffällig gemiedenen Teil des umfangreichen Baues kaum kannte. Geraume Weile hatte sie den Knaben das Suchen nicht allzu schwer gemacht, als es ihr einfiel, ihnen nun auch eine schwerere Aufgabe zu stellen.

Sie glaubte endlich ein ganz besonders verborgenes Versteck gefunden zu haben. Lautlos schmiegte sie sich gegen die Höhlung einer Wand, als sie plötzlich fühlte, wie diese dem Drude ihres Körpers nachgab. Eine schmale, hinter dieser verborgene Tür drehte sich leise knarrend in den Angeln.

Neugierig öffnete Rika sie weiter. Sie sah ein von einer Ampel schwach erhelltes Gewölbe, betäubender Blumenduft schlug ihr entgegen. Aber es war frischer, süßer Blumenatem und nicht der Sterbenshauch vermoderter Blüten, und als sie nun näher vordrang, sah sie, daß er einer Fülle der schönsten Rosen und seltenen Treibhausblumen entstammte, die sie noch heute morgen in Ulrikes Salon laut bewundert und nun in diesem sonderbaren Gewölbe, im matten Licht schimmernd, auf schwarz-sammetner Decke wiederfand.

Von Natur beherzt, trat sie nun, nachdem sie die schmale Eingangstür in das Schloß gedrückt, damit die Knaben ihr nicht hier nachspürten, in lebhaftem Interesse dicht heran. Und nun beschlich sie doch ein leises Grauen, als sie jetzt wahrte, daß die herrliche Blumenspende einen

des Generals von Linzingen haben im Juli 70 Offiziere, 10 998 Mann gefangen genommen und 53 Maschinengewehre erbeutet.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer brach ein feindlicher Vorstoß südlich Burkanow im Sperrfeuer zusammen. Im Horopier-Abchnitt westlich von Bugacz rege Gefechtsaktivität. Große feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt. In den letzten Kämpfen sind 271 Russen gefangen genommen worden.

### Balkan-Frontsauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

### Bisheriges Ergebnis der Sommeschlacht.

Großes Hauptquartier, 1. Aug. (W. L. B. Amtlich.)

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Sommegebiet — in England „The great sweeo“, auf Deutsch „Das große Auskehren“ genannt — nunmehr ein Monat verflossen ist, während dessen nach den früheren Ankündigungen unserer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erklämpft werden sollte, lohnt es sich, kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometer eine Einbuchtung der deutschen Front von durchschnittlich 4 Kilometer Tiefe erreicht. Aber sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24., 26. und 30. Juli nicht behaupten können, daß die deutsche Linie deshalb an irgend einer Stelle auch nur irgend erschüttert sei. Dieser „Erfolg“ hat die Engländer nach sehr vorsichtiger Schätzung mindestens 230 000 Mann gekostet, für die Schätzung der französischen Verluste stehen uns in diesem Falle keine sicheren Grundlagen zu Gebote. Sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz deren größerer Gewandtheit im Kampfe auch stark sein. Der Gesamtverlust wird sich also auf etwa 350 000 Mann belaufen, während die unsrigen, so bellagenswert sie bleiben, zahlenmäßig überhaupt nicht zu vergleichen sind. Dabei haben wir infolge des langsamen Fortschreitens der Offensive vollkommen Zeit gehabt, hinter unserer vordersten jetzigen Linie die Stellungen wieder anzulegen, die uns vorher verloren gegangen sind. Um diese Angaben in das rechte Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maasgebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelt so

Katastall schmückte. Ein großes, silbernes Kreuzifix stand zu seinen Füßen, der Sammetbehang aber trug in Silberstickerei die Inschrift:

„Hier ruht mein unvergeßlicher Bruder Ralf, Majorats-herr zu Rhoda. Er starb im Jahre 18... in Algier an einem epidemischen Fieber und wurde hier auf meine Veranlassung beigesetzt. Das Wohl unseres Hauses verlangte die Geheimhaltung seines Todes bis zu einer bestimmten Frist; Gott verzeihe mir die Täuschung, die geschah, bei meiner Seligkeit, um Rhodas Ehre willen.“

Ulrike, Gräfin von Rhoda.“

Rika las in starrem Schreck halblaut die Worte. Sie las sie, ihren Augen nicht trauend, ein anderes Mal, und ihr lebensvolles Antlitz wurde weiß wie die Blüten, die hier in der Gruft stummten. „Zur Ehre des Hauses“, murmelte sie, und sie zweifelte keinen Augenblick, daß Ulrike, welche die lauteste Wahrheit und Rechlichkeit selber war, nur aus den edelsten Gründen zu diesem geheimen Handeln veranlaßt sein konnte. Aber Rikas Herz schlug doch so angstvoll bei dieser ungeahnten Entdeckung, daß sie es schreckhaft laut in der Grabesstille pochen hörte und bitter ihren Vorwitz bereute. Wie sollte sie denn arglos neben Ulrike weiterleben mit dieser Last auf der Seele, wie ihre Mitwisserschaft vor jener verbergen?

Es trieb sie nun vor allem, schnell die Gruft zu verlassen. Doch in dem Moment, da sie die Eingangstür erreichte, vernahm sie das Drehen des Schlüssels im Schloß. Sie war gefangen. Ulrike selbst mußte das Gewölbe, den Schlüssel inzwischen vermissend, gerade jetzt verschlossen haben, und sie konnte nichts anderes tun, als warten, warten in diesem Grabe, bis Ulrike etwa kam und sie befreite. Nach einer Weile drang verworrenes Geräusch zu dem geängstigten Mädchen, ein Rufen und Laufen, man schien sie bereits zu vermissen. Sie glaubte die Stimmen der Knaben, der Diener und endlich auch die Ulrikes zu unterscheiden. Ein Gegenruf hätte sie aus der Gruft erlöst; damit wäre aber auch das Geheimnis preisgegeben gewesen, und das durfte nimmer geschehen. (Schluß folgt.)



großen Geländegewinn mit einem Verlust von etwa 60 000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100 000 Mann einbüßten.

Oberste Heeresleitung.

## Der Luft-Krieg.

Berlin, 1. Aug. (W. T. V. Amtlich.) Mehrere Marine-Luftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August London und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und dabei Küstenwerften, Abwehrbatterien, sowie militärisch wichtige Industrieanlagen ausgiebig mit sichtbarem Erfolg mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung, die schon auf dem Marsch durch Seestreitkräfte einsetzte, unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 1. Aug. Nach einer Meldung der „Post.“ aus Bergen berichtet die jetzt dort eingetroffene Mannschaft des Stavanger Dampfers „Krossund“ über den Erfolg des letzten Zeppelinangriffes: Der Angriff, der in der Nacht zum 28. Juli geschah, während das Schiff in Hüll lag, war von furchtbarer Wirkung. Militärische Anlagen, sowie Waffen- und Munitionsfabriken sind zerstört worden. Der Schaden geht in die Millionen. Nach einem einstündigen Bombardement flog der Zeppelin westwärts. In der Bevölkerung brach eine Panik aus, als sie erkannte, daß die Abwehrbatterien vollständig ohnmächtig waren.

## Der Kampf zur See.

Haag, 1. Aug. (Hf.) Das niederländische Dampfschiff „Königin Wilhelmina“ von der Gesellschaft Seeland ist in der Nähe des Nordhinder auf eine Mine gestoßen. Die Rettungsboote wurden sofort herabgelassen, da das Schiff jedoch noch trieb, wurden die Reisenden später wieder an Bord genommen. Schließlich begann das Schiff zu sinken und die Reisenden wurden wieder in die Boote aufgenommen. Verschiedene Schleppdampfer und Rettungsboote sowie ein Marinefahrzeug und zwei Torpedoboote fuhren rasch zu Hilfe. Die 46 Reisenden an Bord der „Königin Wilhelmina“ wurden gerettet, ebenso sämtliche Mann der Besatzung mit Ausnahme von 3 Heizern.

London, 31. Juli. (W. T. V.) Lloyds meldet, daß der britische Dampfer „Claudia“ und die norwegische Colette „Mars“ versenkt worden sind.

## Eine Rundgebung Kaiser Franz Josefs.

Wien, 1. Aug. (Hf.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Grafen Sturgk, worin es heißt: Zum zweiten Male jähren sich die Tage, in denen die unversöhnlichen Gefinnungen der Feinde uns zum Kriege zwangen. So schmerzlich ich die lange Dauer dieser der Menschheit auferlegten harten Prüfung beklage, erfüllt mich doch der Rückblick auf das schwere Ringen, das mein Vertrauen in die unbezwingliche Kraft der Monarchie stets aufs neue rechtfertigt, mit hoher Genugtuung. Mein Herz teilt in väterlicher Bekümmernis mit jedem Einzelnen meiner Getreuen die Sorge, die auf ihnen lastet und die sie so standhaft ertragen, den Schmerz um die Gefallenen, die Angst um die Lieben im Felde, die Störung der segensreichen friedlichen Arbeit, die empfindliche Erschwernis aller Lebensbedingungen. Aber ich bleibe, gestützt auf die erhebenden Erfahrungen zweier Kriegsjahre, mit vollem Vertrauen in eine nun allmählich heranreifende Zukunft, in dem beglückenden Bewußtsein, daß meine braven Völker den Sieg wahrhaft verdienen und in der gläubigen Zuversicht, daß ihn die Gnade und Gerechtigkeit der Vorsehung ihnen nicht vorenthalten wird.

## Erklärungen Radoslawows.

Wien, 1. August. Die „Reichspost“ gibt eine Unterredung ihres Korrespondenten in Sofia mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow wieder, der erklärte: Die innerpolitische und außerpolitische Lage Bulgariens

ist ausgezeichnet. Mißverständnisse innerpolitischen Charakters haben sich aufgeklärt. Die Kammerdebatte hat ein volles Einverständnis aller Parteien mit der äußeren Politik des Landes gegeben. Der politische Grundfah, daß Bulgarien sich nur im Bunde mit den Mittelmächten entwickeln könne, ist dem gesamten Volke in Fleisch und Blut übergegangen. Alle Kräfte des Landes arbeiten nur für die Größe und den Sieg des Vaterlandes. Die äußere politische Lage beurteilt der Ministerpräsident sehr zuversichtlich. Er sagte: Die Lage an den Fronten ist trotz des Einsetzens gigantischer Kräfte durch unsere Feinde äußerst günstig geblieben. Sie wird dort nach meiner festen Überzeugung täglich besser. Die Feinde werden am Ende doch einsehen müssen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, uns den Sieg zu entreißen. Bezüglich der Demission Sazonows ist der Ministerpräsident überzeugt, daß die stetigen Katastrophen der russischen Armee und die innere Zerrüttung auf Sazonow stark gewirkt haben. Wenn auch die russische Politik zur Stunde keine Änderung erleide, so werde in Zukunft doch nicht mehr die verhängnisvolle Hand Sazonows die Geschicke Rußlands bestimmen. Die Beziehungen zu Rumänien beurteilt Radoslawow sehr zuversichtlich. Er erklärte: Bulgarien will alles vermeiden, wodurch es mit dem Nachbar in Konflikt geraten könnte. Es will alles daran setzen, um Rumänien zu beweisen, daß es mit diesem Nachbar auch in Zukunft nur das beste Einvernehmen sucht. Die Politik des Ministerpräsidenten Bratianu hat trotz der stärksten Einflüsse allen Verlockungen standgehalten. Es liegt gar kein Anzeichen dafür vor, daß Rumänien seine Haltung uns gegenüber ändern könnte. Die Lage in Griechenland muß auch gar nicht zu pessimistisch beurteilt werden. Wohl arbeitet dort die Entente mit allen Mitteln, und es gelingt ihr auch, im Bunde mit Venizelos gewisse Männer, vielleicht sogar Parteien für ihre Pläne zu gewinnen. Sie ist jedoch noch weit davon entfernt, das ganze griechische Volk, das sie täglich beleidigt, ins Verderben führen zu können. Allerdings ist das Prophezeien heute eine sehr schwere Sache. Das Wichtigste bleibt: Wir glauben an unsere Kraft und an unseren endgültigen Sieg. Was auch noch kommen möge, es ist reichlich erwogen und wird nichts ändern an der Niederlage unserer Feinde.

## Die rumänische Krise.

Budapest, 31. Juli. (Hf.) Aus Bukarester Blättern kann die Hinausschiebung der Krise gefolgert werden. „Clair des Balkans“ fragt an der Spitze des Blattes mit der Überschrift „Es lebe der König!“. Ist die Krise überwunden oder nur hinausgeschoben? Die Beratung des Königs mit dem Ministerpräsidenten, welche länger als gewöhnlich dauerte, brachte die erste Frucht. Die Regierung dementierte die Nachricht von der Ernennung Jlliescus zum Generalstabschef. Man spricht nicht mehr von Manövern, durch welche die Armee mit Umgehung der königlichen Unterschrift auf Kriegsfuß gestellt werden sollte. Alle, die unsere Politik kennen, loben die ruhige Sicherheit unseres jungen Königs, welche er in jüngster Zeit bekundete. Der König, der das Land in dieser Stunde nicht in einen schrecklichen Krieg stürzen will, bringt allein den Willen des Landes zum Ausdruck. Er ist die Garantie für den Frieden. Wir vertrauen in ihn und rufen aus tiefstem Herzen: Es lebe der König!

## Der Gedenktag in Konstantinopel.

Konstantinopel, 31. Juli. (W. T. V.) Die Blätter befassen sich in Leitartikeln mit der Wiederkehr des Jahrestages des Kriegsausbruches. Sie zählen die ungeheuren Erfolge des Vierbundes während der letzten beiden Kriegsjahre auf und drücken die feste Zuversicht auf den schließlich Sieg über die Entente aus, die gegenwärtig ihre letzten Trümpfe ausspielt. Gleichzeitig veröffentlichten die Zeitungen Karten, aus denen die Ausdehnung und Gebietsgewinnung des Vierbundes ersichtlich ist und weisen auf die Tapferkeit und Ausdauer der verbündeten Truppen hin. „Idam“ schreibt: Wir besitzen wirkliche Beweise, daß das dritte Kriegsjahr einen für uns günstigen Ausgang bringen wird. Alles, was die Feinde, um sich zu trösten dagegen vor-

Vaterlandes Ehre und für die Größe des Reiches. Wir werden in diesem Entscheidungskampfe, gleichviel ob der Feind ihn mit Waffengewalt oder mit kalt berechnender Tücke führt, auch im dritten Kriegsjahre die alten bleiben.

Der Geist der Pflichttreue gegen das Vaterland und der unbeugsame Wille zum Siege durchdringen heute wie am ersten Tage des Krieges Wehrmacht und Heimat. Mit Gottes gnädiger Hilfe, dessen bin ich gewiß, werden Eure zukünftigen Taten der vergangenen und der gegenwärtigen würdig sein!

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1916.

Wilhelm I. R.

## An die Arbeiter für den Heeresbedarf.

Berlin, 1. August. (W. T. V. Amtlich.) Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht nachstehenden allerhöchsten Dankerlaß:

Über der unauslöschlichen Dankeschuld gegen unsere todesmutigen Kämpfer draußen, werde ich und wird das ganze Deutschland niemals derer vergessen, die in der Heimat in treuer Pflichterfüllung rastlos tätig waren und tätig sind, alle Streitmittel in vorbildlicher Vollkommenheit zu schaffen, die Heer und Marine zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben Tag für Tag gebrauchen. Ich beauftrage Sie, meinen und des Vaterlandes besonderen Dank allen denen auszusprechen, die in nimmer ruhender Geistesarbeit oder an der Werkbank, am Schmiedefeuer oder im tiefen Schacht ihr Bestes hergaben, um unsere Rüstung stahlhart und undurchdringlich zu erhalten. Gleicher Dank gebührt auch den tapferen Frauen, die dem Gebote der Stunde gehorchend, zu ihren in dieser Zeit wahrlich nicht leichten Frauenspflichten gern auch die harte Männerarbeit auf sich nahmen. Sie alle dürfen mit Recht das stolze Bewußtsein in sich tragen, an ihrem Teile mitgewirkt zu haben, wenn die Anschläge

bringen, kann keine Wirkung haben. Wir treten mit fester Zuversicht und Entschlossenheit in den Kriegsjahr. Es ist von guter Vorbedeutung, daß der Tag mit dem Weiramest zusammenfällt. Hoch die Hände der Tücker, hoch die heldenmütigen Armeen der Verbündeten.

## Deutschland.

Berlin, 2. August.

Das königlich Preussische Staatsministerium bringt in sämtlichen Betrieben des preussischen Reiches den Grundsatz zur Anwendung, die Militärentenempfänger lediglich nach ihrer Arbeitsleistung ohne Rücksicht auf den Rentenbezug zu entlohnen. Das Verfahren wird jetzt in allen Reichsbetrieben eingeführt. Der Reichskanzler (Reichsamt des Innern) hat sämtliche Bundesregierungen aufgefordert, die Durchführung des erwähnten Grundsatzes in ihren Verwaltungsbereichen zu veranlassen. Soweit dies nach der Fall ist, dürfte also wohl in Kürze in allen öffentlichen Betrieben Deutschlands die Praxis herrschen, Kriegsbeschädigte bei einer Arbeitsleistung, die dem normalen entspricht, den vollen Normallohn — und ihre Militärenten — erhalten. Es wäre zu wünschen, daß diese der Billigkeit entsprechende Gestaltung der Lohnung der Kriegsbeschädigten auch in den kommunalen und privater Arbeitgeber ganz allgemein Eingang fände.

## Sotales.

Weilburg, 2. August.

Das Eisenerne Kreuz wurde verliehen: Maskeier Fr. Erbe aus Freienfels, im Inf.-Regt. Nr. 81.

+ Synodalvikar Hermann Genside aus Heim ist zum 1. Sept. zum Pfarrer der evang. Gemeinde Alpenrod, Pfarrer Wilhelm Scheer in Frankfurt zum 1. Okt. zum Pfarrer der evang. Gemeinde Hohenstein und Pfarrer Oskar Müller in Dörscheid zum 1. Sept. zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde Diebentopf ernannt worden.

Man beachte die neuen Portofächer! Einmal das Wichtigste herauszugreifen, machen darauf aufmerksam, daß die Postkarte mit 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. der Brief im Ortsverkehr ebenfalls mit 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. Brief im Fernverkehr im Gewicht bis zu 20 Gramm mit 15 Pf., über 20 bis 250 Gramm mit 25 Pf. freigemacht sein muß, wenn man nicht zahlen will.

Durch Ausfällen der Getreidelörner entstehen nicht geringe Verluste. In Preußen z. B. waren reichlich 10 Millionen Hektar mit Getreide bepflanzt. Wenn man annimmt, daß durch Ausfällen und wachsende bisher durchschnittlich 80—100 Pfund pro Hektar verloren gegangen sind — eine Annahme, die zu niedrig als zu hoch sein wird — so ergäbe einen Verlust von 8—10 Millionen Zentnern Getreide in der jetzigen Zeit weit über 100 Millionen wert sind. Ganz vermeiden lassen sich diese Verluste nicht, aber es sollten sich alle Landwirte bemühen, gerade in der Kriegszeit durch ganz besondere Sorgfalt bei der Ernte, beim Aufstellen und Einfahren der Getreide auf das geringste Maß einzuschränken.

Weißgebäck ohne Hefe. Der Versuchsanstalt Getreideverarbeitung ist es gelungen, bei Erzeugung Weißgebäckes die verwendete Hefemenge auf ein Zwanzigstes des bisherigen Verbrauches zu vermindern. Der Versuch ist es sogar gelungen, die Hefe die Weißbäckerei überhaupt entbehrlich zu machen. Das neue Gärsystem ermöglicht es, daß Weißgebäck schon Minuten nach Eröffnung des Bäckereibetriebes bereit zu halten unter gänzlicher Ausschaltung der verbotenen Nacharbeit. Die neuen Gärverfahren sind insofern von großer Wichtigkeit, als die für die

der Feinde vereitelt wurden und der Sieg auf unserer Seite war. Daß diese Männer und Frauen für den Sieg werden, in der Zeit schwersten Ringens mit dem Feinde, zeugt die Opfermut mit treuester Hingabe dem Vaterland bis zu einem siegreichen Ende zu dienen, dessen Gewißheit.

Großes Hauptquartier, den 1. August 1916.

Wilhelm I. R.

An den Kriegsminister.

Vorstehenden allerhöchsten Dankerlaß bringe ich mit zur Kenntnis aller zuständigen Militärbehörden, dem Auftrage, ihn unverzüglich den in den Staats- und Privatbetrieben bei der Herstellung von Heeresbedarf jeder Art tätigen Männern und Frauen bekanntzugeben und ihnen den kaiserlichen Dank in geeigneter Weise durch Ansprache oder Anschlag zu vermitteln.

Großes Hauptquartier, den 1. August 1916.  
Kriegsminister Wild von Hohenhausen

## Eine Statistik des Seekriegs.

### Kriegsschiffsverluste:

|               | England u. seine Bundesgenossen |         | Deutschland u. Bundesgenossen |         |         |
|---------------|---------------------------------|---------|-------------------------------|---------|---------|
|               | Wasserverdrängung t             |         | Wasserverdrängung t           |         |         |
| 1. Kriegsjahr | 27                              | 295 930 | 20                            | 100 000 |         |
| 2. „          | 22                              | 266 320 | 10                            | 100 000 |         |
| insgesamt     | 49                              | 562 250 | 30                            | 200 000 |         |
| davon         | England allein                  | 40      | 485 220                       | 25      | 185 000 |



Erzeugung notwendigen Rohstoffe frei werden und fortan auch dort Weißbrot gebacken werden kann, wo dies sich bisher nicht ermöglichen ließ, wie z. B. in den Feldlagerten. Das Verfahren kann von jedermann ausprobiert werden. Es geschieht auf rein biologischem Wege ohne Verwendung irgend welcher Chemikalien.

Der Nassauische Verkehrsverband E. V., Sitz Frankfurt a. M., hat ein Ausschreiben erlassen, zwecks Schaffung eines Titelblattes für sein demnächst erscheinendes Verkehrsbuch von Nassau. Zu diesem Wettbewerb werden Künstler eingeladen, die im Regierungsbezirk Wiesbaden ihren Wohnsitz haben, sowie der benachbarten Städte. Es gelangen drei Preise im Gesamtwert von 400 Mk. für die besten künstlerischen Leistungen zur Verteilung. Außerdem behält sich der Vorstand vor, nicht preisgekrönte Arbeiten käuflich zu erwerben. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus den Herren:

- Geheimrat Professor Luthmer, Frankfurt a. M.
- Dr. Müller-Wulko, Frankfurt a. M.
- Professor W. Giffarz, Frankfurt a. M.

Wie den Mitgliedern des Verwaltungsrates des Nassauischen Verkehrsverbandes, den Herren:

- Bürgermeister Jacobs, Königstein i. T.
- Oberbürgermeister Lübke, Bad Homburg v. d. H.
- Dr. Richard Böfel, Frankfurt a. M.
- Landrat Geh. Reg.-Rat Wagner, Rüsselsheim a. Rh.

Die Entwürfe müssen bis zum 20. September 1916 an die Geschäftsstelle des Nassauischen Verkehrsverbandes, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 81, eingereicht sein. — Nähere Mitteilungen erfolgen durch diese Stelle.

**Helst Brennesseln sammeln!** Es hat vielfach den Anschein, als ob man in manchen Kreisen der Bevölkerung noch nicht das richtige Verständnis für die Bedeutung der von amtlicher Seite organisierten Einsammlung von Brennesseln hat. Daß wir mit unseren Bestrebungen, heimische Pflanzenfasern unserem Stoffgewerbe zuzuführen, nicht die amerikanische Baumwolle emulieren wollen, ist zuzugeben, aber bei einem Krieg von der Dauer, wie der gegenwärtige, in dem uns unsere Feinde vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet niederringen wollen, muß die gesamte Bevölkerung ihre Kräfte anspannen, um auch das Letzte an Rohstoffen herbeizuschaffen, das unserer eigenen Erzeugung nützen kann. Dabei wird für das Sammeln von Brennesseln die Mitwirkung der Jugend keineswegs nur als Betätigung vaterländischer Gesinnung gefordert, es handelt sich vielmehr um eine lohnende Beschäftigung, die in diesen Zeiten der Teuerung manchem Haushalt eine sehr erwünschte Beihilfe liefern kann. Der ursprüngliche festgesetzte Preis von 5 Mk. für den Zentner getrockneter Brennessel ist nachträglich auf 7 Mk. erhöht worden und unter Leitung des Kriegsministeriums ist eine Kriegs-Brennesselgesellschaft gebildet, die die Verwertung der getrockneten Brennessel übernommen hat. Diese Tatsache kann Jung und Alt darüber aufklären, daß es sich um eine ernste Sache handelt, bei der mitzuwirken, eine Pflicht ist. Freilich bedarf es für das Sammeln der Brennesseln durch Sachverständige. Denn es kommt einmal darauf an, daß nur eine bestimmte Art von Brennesseln gesammelt wird, die allein zur Fasergewinnung geeignet ist. Auch das Abschneiden, Sammeln und Trocknen der Stengel muß vorschriftsmäßig gemacht werden, wenn die Einsammlung der Allgemeinheit und dem Sammler nützen soll. Die preussischen Landräte und die Ministerien der außerpreussischen Bundesstaaten sind erneut ersucht worden, dem Einsammeln der Brennesseln zur Vermehrung unseres Spinnfaservorrats ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es darf erwartet werden, daß die Lehrer, vor allem auf dem Lande und in der Kleinstadt, ihre so oft bewährte Pflichttreue auch in dieser wichtigen Angelegenheit durch Anleitung und Anspornung der Jugend betätigen.

### Bermildtes.

Frankfurt, 1. August. Der jetzt in Benzheim

Die englischen Verluste setzen sich zusammen aus 11 Linienschiffen, 17 Panzerkreuzern, 12 geschützten Kreuzern. Bei den 11 Linienschiffen sind mitgerechnet der von der britischen Admiralität bis heute noch nicht bekanntgegebene Verlust des „Audacious“ sowie der Verlust eines Schiffes der „Queen Elizabeth“-Klasse. Bei den Panzerkreuzern sind mitgezählt der von den Engländern bis heute noch bestrittene Verlust des „Tiger“, sowie eines Panzerkreuzers der „Cressy“-Klasse, dessen Untergang in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni fast von der gesamten deutschen Hochseeflotte festgestellt worden ist, bei den Geschützten und kleinen Kreuzern 2 in der Seeschlacht vor dem Skagerrak gesunkene kleine Kreuzer. Im übrigen sind nur die von den Engländern selbst angegebenen Verluste in Anrechnung gebracht.

In dem verflochtenen Kriegsjahr (gerechnet vom 1. 7. 1914 bis einschl. 30. 6. 16) sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte fernher insgesamt 879 feindliche Handelsschiffe mit 1816782 Btr. R. T. verloren gegangen. Insgesamt sind seit Kriegsbeginn bis zum 30. 6. 16 durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte

1303 feindliche Handelsschiffe mit 2574205 Btr. R. T.

versenkt worden, wobei die in den Häfen der Mittelmächte beschlagnahmten feindlichen Handelsschiffe nicht mitgerechnet sind.

Während im ersten Kriegsjahr insgesamt 20 nachweisbare

### Verletzungen des Völkerrechts

Feindliche Handelsschiffe (Feuern auf deutsche Unterboote, Versuche, sie zu rammen usw.) begangen worden sind, waren im zweiten Kriegsjahr 38 solche Fälle zu verzeichnen. Insgesamt haben die Handelsschiffe der Mittelmächte in den beiden Kriegsjahren also nicht weniger

a. d. B. wohnende frühere Stadtrat in Frankfurt Dr. Philipp Pauli hat dem Vorstand der Reichsmarinestiftung in Berlin 100000 Mk. fünfprozentige deutsche Reichsanleihe zur Errichtung einer Stiftung ausgehändigt, die den Namen „Stiftung der Familie Dr. Philipp Pauli“ führt und die Unterstützung von hilfsbedürftigen Hinterbliebenen Angehöriger der kaiserlichen Marine bezweckt. Die Zinsen des Stiftungskapitals werden an die Hinterbliebenen von solchen Marineangehörigen ausbezahlt, die infolge Teilnahme am Kriege oder an einer militärischen Unternehmung des Deutschen Reiches verstorben sind. Der Sitz der Stiftung ist Berlin. Sie untersteht der Oberaufsicht des Chefs der Marineverwaltung.

**Schwannheim, 31. Juli.** Wie das Vieh und damit das Fleisch in kaum glaublicher Weise verteuert wird, davon kamen in der Gemeindevorsteherung einige krasse Beispiele zur Sprache. Ein hiesiger Landwirt erhielt für eine Kuh 734 Mk., der Metzger mußte, nachdem das Tier den Zwischenhändler „passiert“ hatte, 916 Mk. zahlen. Der Zwischenhändler hatte also ohne jede besondere Mühe 182 Mk. verdient oder rund 25 Prozent. Das ist doch bald der reine Wucher zu nennen. In einem anderen Fall sollte die Eigentümerin einer Kuh, die hier stand und hier geschlachtet werden sollte, für das Pfund 10 Pfennig weniger erhalten, als wenn die Kuh erst nach der Kreisstadt Höchst und dann wieder nach hier gebracht würde. Die Kuh wanderte also, da die Besitzerin auf die originell bürokratische Weise 60 Mk. mehr verdienen konnte, erst nach Höchst und dann wieder dem Heimatsort zu, allwo sie zur „Freude“ der Verbraucher geschlachtet wurde. (W. Z.)

**Hannover, 28. Juli.** Mit den Massenspeisungen hat die Stadt hier wenig gute Erfahrungen gemacht. Als zur Zeit der Kartoffelknappheit die Kriegsküchen eröffnet wurden, war der Andrang sehr stark. Als man dann aber dazu überging, Vorausbestellungen für eine Woche zu verlangen und als man für das Mittagessen Abstriche auf der Lebensmittelliste machen mußte, ging die Zahl der Gäste so sehr zurück, daß die Küchen kaum noch eine Existenzberechtigung haben.

**Berlin bei Dessau, 31. Juli. (W. B.)** An Vergiftung nach dem Genuß von Pilzen starben am Samstag die Ehefrau des Kreiswegewärters Johannes und ihre achtjährige Tochter, sowie vier Kinder des Arbeiters Müller. Er selbst, seine Ehefrau und zwei andere Kinder schweben in Lebensgefahr.

**Berlin, 31. Juli.** An Kriegsunterstützungen ausschließlich für Kriegerfamilien sind von der Stadtgemeinde Berlin im Juli 10 1/2 Millionen Mark aufgewendet worden, hierunter mehr als 1.24 Millionen Mark für Mietsbeihilfen. Insgesamt sind bis Ende Juli lediglich an Bar-Unterstützungen 160 Millionen Mark ausgezahlt worden.

**Dresden, 27. Juli.** In Dresden wurde heute die große Zentralkriegsküche eröffnet, die namentlich auch für bürgerliche Kreise bestimmt ist. Sie gibt Teilnehmerkarten zum Preise von 2.70 Mk. für sieben Portionen aus. Jeder darf soviel Portionen entnehmen, als seinem Haushalt Personen angehören.

**Sag, 31. Juli. (Hf.)** Reuter meldet aus Northbay (Ontario): Die Städte Cochrane, Matheson, Mushka und die Station Timmins sind durch Waldbrände eingeschlossen und zerstört worden. Troquois-Junction und Troquois stehen in Flammen. Hunderte von Menschen wurden getötet und viele verwundet. In Cochrane wurde eine Zinnmine durch die Waldbrände vernichtet.

**Bern, 31. Juli. (W. B.)** Laut „Temps“ entstand in den Zutelagerhäusern in Dänkirchen ein Großfeuer, das trotz ausgiebiger Hilfe von Feuerwehr und Truppen der Dänischen Garnison einen Schaden von zwei Millionen anrichtete.

**New-York, 30. Juli. (Nichtamt. Wolff-Rel.)** Reuter meldet: Ein hundert Wagonladungen und mehrere Barken mit Munition sind in den Werken der National Storage Company in der Nähe von Com-

als 58 mal nachweisbar in grober Weise die Regeln des Völkerrechts gegen unsere U-Boote verlegt.

Von den Kriegsschiffen der Feinde Deutschlands ist im Laufe des Krieges insgesamt 3 mal das Völkerrecht in besonders schwerer Weise verletzt worden. Es sind dies die Fälle „Kaiser Wilhelm der Große“, „Dresden“ und „Albatros“. Nicht nur als Bruch des Völkerrechts und als ein Bruch mit den einfachsten Geboten der Menschlichkeit, sondern als gewöhnlicher Mord müssen die beiden Fälle „Baralong“ und „King Stephan“ bezeichnet werden.

Nicht zusammenstellen lassen sich die zahllosen Fälle, in welchen englische Kriegsschiffe unter Bruch des Völkerrechts gegen Handelsschiffe der Mittelmächte und gegen Handelsschiffe der Neutralen vorgegangen sind.

Als Gesamtergebnis der beiden Kriegsjahre ergibt sich für die Flotte Englands und seiner Verbündeten ein nicht wieder gut zu machender Verlust an Material und an Prestige.

Die große, zu Beginn des Krieges wohl von niemand erwartete Erfolg der deutschen Flotte und der Seestreitkräfte der Verbündeten Deutschlands muß um so höher gewertet werden, als die Gesamtstärke der Deutschland und seinen Verbündeten gegenüberstehenden feindlichen Flotten zu Beginn des Krieges in fertigen und im Bau befindlichen Schiffen aus nicht weniger als 443 Kriegsschiffen von 542800 t Wasserverdrängung bestand, (ungerechnet Hilfskreuzer, Torpedobootszerstörer, Unterseeboote und sonstige bewaffnete Fahrzeuge, von welchen letzteren England allein weit über 2000 in Dienst hat). Die gleichartigen Seestreitkräfte Deutschlands und seiner Verbündeten betrugen hingegen bei Beginn des Krieges nur 156 Schiffe mit 1651000 t Wasserverdrängung.

Einem 3 1/2 mal so starken Gegner brachten also die

municipal (New-Yersey) in die Luft geflogen. In ganz New-York war die Erschütterung zu spüren.

**New-York, 31. Juli. (Nichtamt. Wolff-Rel.)** Meldung des Reuter-Bureaus: Bei der Explosion in den Munitionswerken auf einer kleinen Insel in der New Yorker Bay sind zahlreiche Menschen ums Leben gekommen und großer Sachschaden ist angerichtet worden. Bei der frühen Stunde der Explosion hatte man gehofft, daß die Verluste an Menschenleben nur gering sein würden, aber 75 Personen sind bereits in das Hospital eingeliefert worden. Man ist der Ansicht, daß das Feuer im Lagerraum ausgebrochen und auf ein mit Schrapnells beladenes Leichtererschiff überggesprungen ist. Die Kugeln der Granaten haben dann, wie man glaubt, das Dynamit auf Güterwagen zur Entzündung gebracht. Die Insel ist mit Trümmerhaufen bedeckt. — Weiter wird gemeldet: Der Sachschaden ist sehr groß; er wird auf 5 Mill. Pfund Sterling (100 M. M.) geschätzt, darunter 40000 £. Rohzucker im Werte von 3 1/2 Mill. Dollars. Acht Eisenbahnen, die mit gesalzenem Schweinefleisch und Munition beladen waren, sowie 18 Magazine und 6 Landebahnen sind beschädigt worden. Die Freiheitsstatue wurde leicht beschädigt.

### Letzte Nachrichten.

**Hamburg, 2. Aug.** Gestern nachmittag kenterte ein mit sieben Personen besetztes Segelboot auf der Elbe unterhalb Blankenese. Sechs Personen sind ertrunken.

**Wien, 2. Aug. (W. B.)** Amtlich wird verlautbart vom 1. Aug.:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Molodylow nordwestlich von Kolo-meja verliefen für den Feind auch gestern völlig ergebnislos. Seine Angriffe scheiterten. Bei Buczacj flaute die Gefechtsaktivität am Mittag etwas ab. Ein bei Welosniow angelegter Nachtangriff der Russen wurde glatt abgewiesen. Auch nordwestlich und westlich von Luch ließ der Gegner, offenbar durch seine außergewöhnlich hohen Verluste gezwungen, eine Pause in seinen Angriffen eintreten. Dagegen setzte er nördlich der oberen Turva, vor dem Stochod-Rnie bei Rajzowka und nördlich der von Sarny nach Rowel führenden Bahn seine Anstürme in unverminderter Festigkeit fort. Er wurde überall, zum Teil schon durch das Feuer, zum Teil im Nahkampf zurückgeworfen.

Unter No. 1050 Cont südlich des Pripjet wurden im Juli insgesamt 90 russische Offiziere, 18000 Mann und 70 Maschinengewehre eingebracht.

### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Amsterdam, 2. Aug. (W. B.)** Nach einem hiesigen Blatte wird der „Times“ aus Toronto telegraphiert, daß bei den Waldbränden in Kanada wahrscheinlich 200 Menschen ums Leben gekommen sind. Der Schaden sei bedeutend.

**Kristiania, 2. Aug. (Hf.)** Das norwegische Schiff „Agenda“ aus Frederikstad, das mit Grubenholz nach England fuhr, wurde von einem deutschen Unterseeboot nach Vergung der Mannschaft in Brand gesteckt. — Der in Porsgrund angekommene Kapitän des norwegischen Schiffes „Subra“ berichtet: Am 22. Juli, 7 Uhr 30 Minuten vor Ankunft in dem englischen Bestimmungshafen tauchte ein deutsches U-Boot auf und untersuchte die „Subra“, zwei andere norwegische Schiffe „Juno“ und „Gams“ und ein schwedisches. Bei allen wurde Bannwareladung festgestellt. Man gab der Mannschaft reichlich Zeit, die Boote zu besteigen und steckte alle vier Schiffe mit Petroleum und Öl an, was vier Stunden dauerte. Sämtliche Mannschaften wurden alsdann nach einem holländischen Fischdampfer geschleppt, der sie an Land brachte. — Das norwegische Schiff „Mars“ mit Grubenholz für Hartlepool wurde in der Nordsee versenkt. Die Mannschaft, fünf Mann, wurde von dem schwedischen Dampfer „Halster“ geborgen.

Mittelmächte bisher fast genau dreimal so starke Verluste allein an großen Kriegsfahrzeugen zu, als sie selbst erlitten.

### Verlust-Liste

- Nr. 594—594 liegen auf.
- Infanterie-Regiment Nr. 116.
- Germann Diehm aus Philippstein leicht verwundet.
- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223.
- Unteroffizier Oswald Höhler aus Niedershausen i. V., Adolf Zimmermann aus Edelsberg leichtw., Heinrich Edart 2r aus Dietershausen vermisst, Alfred Heumann aus Waldbach vermisst, Friedrich Reinhardt aus Dietershausen leichtw.
- Landsturm-Infanterie-Bataillon Limburg.
- Germann Klapper aus Gräveneck, † infolge Krankheit in einem Kriegs-Lazarett.

### Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

### Fleischverkauf.

Heute nachmittag 6 Uhr geben wir in der Vorhalle des Rathauses

frisches Schweinefleisch und Würst

an hiesige Einwohner ab.

Die Warenbezugskarte ist vorzulegen.

Weilburg, den 2. August 1916.

Der Magistrat.



## Der beste Wohnungsnachweis

### „ „ Stellennachweis

ist eine Anzeige in einer wirklich beliebten, vielgelesenen, von Hausbesitzern und Mietern beachteten Tageszeitung. Und die

ist das Weilburger Tageblatt.

## Notes Kreuz.

Abteilung II.

Freitag, den 4. August, nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Deutschen Haus“:

Sitzung des Gesamt-Ausschusses.

Scheerer.

## Emaillierte Gusskessel

sind eingetroffen und können, solange der Vorrat reicht, in den Größen von 61, 65, 71, 74, 78 und 86 cm lichte Weite sofort vom Lager abgegeben werden.

**Louis Becker,**  
Eisenhandlung.

## Volksbibliothek-Verein Weilburg.

Montag den 7. August, nachmittags 4 Uhr, in der Konditorei Sahn:

### Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Bibliothek-Revisionsbericht.
3. Rechnungsablage des Kassierers.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Neuwahl des Vorstandes u. des Prüfungsausschusses.
6. Verschiedenes.

Weilburg, den 31. Juli 1916.

Der Vorstand:  
Scheerer, Vorf.

## Armenverein Weilburg.

Montag, den 7. August, nachmittags 6 Uhr, in der Weinstube Moser:

### Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Rechnungsbericht des Kassierers und Entlastung des Vorstandes.
3. Vorstandsnauwahl.
4. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Weilburg, den 31. Juli 1916.

Der Vorstand:  
Scheerer, Vorf.

## Krankenpflegeverein Weilburg, G. B.

Dienstag, den 8. August, nachmittags 4 Uhr, in der Weinstube Moser:

### Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsbericht.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Weilburg, den 31. Juli 1916.

Der Vorstand:  
Scheerer, Vorf.

## Kleinkinderschulverein Weilburg, G. B.

Dienstag, den 8. August, nachmittags 5 Uhr, in der Weinstube Moser:

### Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Ablage der Rechnung 1915/16.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Weilburg, den 31. Juli 1916.

Der Vorstand:  
Scheerer, Vorf.

## Monatmädchen

gesucht für vormittags.

Nach i. d. Gesf. d. Bl. u. 1296.

## Junge Dame sucht hübsch möbliertes Zimmer

mit ganzer Pension.

Off. m. Preis u. 1295 a. Exp.

# Aufruf!

In Waffen starrt die Welt. Eisern und blutig ist die Zeit. Unermesslich ist die Zahl unserer Feinde, die vereinigt in Neid und Haß und Niedertracht Deutschland und seine Verbündeten vernichten wollen. Doch Gott ist mit dem deutschen Volke. Durch Not und Tod schreiten die deutschen Heere von Sieg zu Sieg, und unsere jugendstarke Flotte bringt in stolzem vernichtendem Ansturm Englands Meerergewalt ins Wanken.

Aber auch aushungern und wirtschaftlich vernichten will man uns. Da gilt es, unser Wirtschaftsleben hoch zu halten und seine Grundlage,

## die Reichsbank,

und ihren Goldschatz zu stärken. Mit Blut und Eisen zahlen wir unsern Feinden. Mit Gold müssen wir alle die Kriegs- und Lebensbedürfnisse zahlen, welche die harte Zeit fordert. Gold ist nötig, um die Banknoten unsrer Reichsbank sicher zu stellen und den Wert des deutschen Geldes im Ausland hochzuhalten. Gold ist nötig, um diesen furchtbaren Weltkrieg zum siegreichen Ende zu führen, Gold, Gold, und nochmals Gold. Den Goldschatz der Reichsbank zu stärken, ist vaterländische Pflicht eines Jeden. Darum ist auch hier im Kreise eine

## Goldankaufsstelle

gebildet worden, in der Goldsachen aller Art: Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen, Uhren usw. nach Schätzung durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen zu dem vollen Goldwert gegen sofortige Barzahlung und Aushändigung eines Gedenkblattes angekauft und der Reichsbank zugeführt werden. Auch Perlen und Edelfeine werden angenommen.

## Mitbürger, bringt alles entbehrliche Gold dem Vaterlande!

Denkt daran! Die draußen vor dem Feinde stehen geben dem Vaterlande Blut und Leben. Ihr sollt nur Gold geben, um Blut und Leben unsrer Tapferen und die Freiheit unseres Vaterlandes schützen zu helfen. Größte Schuld lädt auf sich, wer in dieser schweren Zeit dem Vaterlande sein Gold verweigert.

## Der Ausschuh der Goldankaufsstelle:

Benner, Hauptlehrer, (Löhnberg), Bierbrauer, Fabrikant, (Löhnberger Hütte), Buchsieb, Amts- und Kreisdeputierter, (Runkel), Deißmann, Dekan, (Cubach), Daun, Rechtsanwalt und Notar, Emmerich, Veterinärarzt, Erlenbach, Beigeordneter, Gropius, Professor, Groß, Bürgermeister (Runkel), Hassel, Major und Kommandeur der Unteroffizier-Vorschule, Helmkamp, Direktor der Landwirtschaftsschule, Herr, Pfarrer, Bürgermeister Hepp, Reichstagsabgeordneter, (Seelbach), Kersch, Bürgermeister, Kirchberger, Kaufmann, Krumhaar, Forstmeister, Körber, Hauptlehrer, Landhaus, Bezirks-Rabbiner, Langius-Beninga, Sanitätsrat, (Weilmünster), Leg, Landrat, Amtsgerichtsrat, Lohmann, Landtagsabgeordneter, Lommel, Kaufmann, Marghausen, Gymnasialdirektor, Dittmann, Kreisdeputierter, Carl Moritz, Bergwerksdirektor, Müncher, Kreissekretär, Planer, Kreisbesitzer, R. Reisenberg, Kaufmann, Soldan, Major u. Kommandeur des Offiziergefangenenlagers, Weidmann, Rat Dr. Schaus, Kreisarzt, Scheerer, Hosprediger Schmidt, Pfarrer, (Willmar), Weigel, Postdirektor.

Die Goldankaufsstelle befindet sich bis auf weiteres Limburgerstraße 10 im Sitzungssaal des Kreishauses und ist geöffnet Freitags von 10—1 Uhr vormittags.

Die Herren Pfarrer und Lehrer in den Landgemeinden des Kreises sind gerne bereit, Goldsachen zur Uebermittlung an die Goldankaufsstelle hier anzunehmen.